

Eine neue Art der Coleopteren-Gattung *Onthophilus* Leach aus Palästina.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

Onthophilus Bickhardti n. sp.

Die größte Art dieser Gattung. Von allen anderen dadurch leicht zu unterscheiden, daß die Naht und die Hauptrippen auf den Flügeldecken keine einfachen Keile bilden, sondern dachförmig emporgehoben und auf ihren Böschungen jederseits dicht längsstrichelig punktiert sind.

Kurz oval, hochgewölbt, schwarz, glänzend, Fühlerkeule rot, die Beine rostbraun. Kopf dicht ungleich punktiert. Halsschild nach vorne im gleichmäßigen, gerundeten Bogen verengt, an der Basis etwas schmaler als die Wurzel der Flügeldecken, oben dicht und fein, etwas ungleich punktiert, die normalen Längskielchen sind nur durch stumpfe Erhöhungen angedeutet, die Seiten nicht erhaben gerandet. Flügeldecken von normaler Form, die Naht und 3 Dorsalrippen dachförmig erhaben, besonders die Nahtrippe jederseits breit abgeböschet und daselbst sehr dicht und fein länglich punktiert, die Zwischenräume der Rippen mit 6 dicht gedrängten Längslinien, die feinen Zwischenräume dieser Linien und zwar der innerste und äußerste durch feine, weitläufig gestellte Punkte unterbrochen. Die 2 äußeren Zwischenräume der Hauptrippen in der Mitte ebenfalls mit einer höheren, 2reihig punktierten Rippe, welche wenig niedriger ist als die Hauptrippen; Rippen und Streifen münden am Hinterrande der Flügeldecken gleichmäßig frei aus, die Streifen an der Basis zwischen den Rippen münden in je zwei Punktgrübchen. Das Propygidium ist dicht, ungleich, fein und grob punktiert, in der Mitte mit länglicher obsoleter Schwiele. Die Tarsalfurche der Vorderschienen reicht bis an die Kniee, der Außenrand der Vorderschienen ist mit kräftigen Dörnchen besetzt. Long.: 4.2 mm.

Aus Jerusalem. Unter den mir von Herrn Aharoni eingesandten Kleinkäfern 1 Exemplar vorgefunden.

Herrn H. Bickhardt in Erfurt freundschaftlich gewidmet.

Die Giftwirkung des Coccinellidensaftes.

Von Otto Meißner, Potsdam.

Wie ich vor einiger Zeit in diesen Blättern mitteilte, starb ein *Dytiscus circumcinctus* nach nur teilweisem Verzehren einer *Coccinella 7-punctata* L.

Der gelbe Saft der Coccinelliden ist überhaupt für viele Tiere sehr giftig. Ein mehrstündiger Aufenthalt in einem Behälter, in dem man vorher, wochen-, ja monatelang vorher!, Coccinelliden gehabt hat, z. B. eine Glasflasche o. ä., genügt, um die meisten Insekten zu töten, nicht etwa nur zu betäuben. Hat man nämlich sehr viel Marienkäfer in

engem Raume, so werden sie selbst von dem Geruch ihres Saftes und ihrer Exkremente betäubt, erholen sich aber alsbald wieder im Freien, was jene andern nicht tun.

Tötlich wirkt das Coccinellidengift, wie man wohl sagen darf, auf viele *Coleoptera*. Von dem *Dytiscus* war bereits oben die Rede. *)

Ein Waldkäfer (*Spondylis buprestoïdes* L.), den ich auf einem Spaziergang in dem Kiefernwalde zwischen Lienewitz und Ferch (bei Potsdam) plötzlich an meinem Rocke krabbeln fand, wurde zur Strafe dafür trotz kräftigen Sträubens und Kneifens in eine Glasflasche gesteckt, in der ich überwinternde *Adalia bipunctata* L. gefangen hatte, die letzten im April, und jetzt war es Ende Juli 09! Am nächsten Mittag war er steif und tot.

Auch viele *Hymenoptera* (Ameisen), *Diptera*, von *Neuropteren* die Kamelhalsfliege (*Rhaphidia* sp.) werden allein durch den Geruch getötet. An den blattlausbesetzten Weißdornhecken des Potsdamer Bassinplatzes sieht man auch nie Ameisen an den von Coccinellen frequentierten Stellen, nur an wenigen Zweigen, wo zufällig keine Marienkäfer sind, laufen die Ameisen geschäftig zwischen ihren Melkkühen umher. Einem Marienkäfer geschieht auch nichts, wenn er etwa in einen Ameisenhaufen geworfen wird: unbehelligt läßt man ihn fort kriechen oder -fliegen.

Etwas weniger empfindlich sind eigentümlicherweise viele Schmetterlingsraupen, sowie die meisten *Orthoptera* und *Rhynchota*, mit denen ich bezügliche Versuche gemacht; doch vermögen auch Libellen und Heuschrecken dem Geruch des Gifts auf die Dauer nicht zu widerstehen.

Eine Sandassel (*Julus sabulosus* L.), also ein Myriapode, starb bereits nach einem Aufenthalt von nur 10 Minuten in dem erwähnten Fläschchen, allerdings nicht gleich, aber am Tage darauf.

Es gibt aber auch Tracheaten, die gegen das Coccinellidengift immun sind. So die Spinnen (*Arachnoidea*), nach Ludw. Schuster die Hauptfeinde der Marienkäfer. Aber auch manchen Insekten schadet jener Saft gar nichts, z. B. den Ameisenlöwen, den Larven der Neuropterengattung *Myrmeleon*; wenn sie auch Coccinelliden nicht gern nehmen, so saugen sie bei Hunger doch auch Larven und Imagines aus, letzteres deshalb selten, weil sie meist nicht in stande sind, ihre Zangen unter die Elythren zu bringen, die einzige Stelle, von wo sie in deren Körper eindringen können. Die Ameisenlöwen gewöhnen sich aber bald an solche Fütterung; als Kuriosität sei hier bemerkt, daß einige lange Zeit nur mit Fliegen und Raupen gefütterte Exemplare dieses Tieres nachher Ameisen verschmähten! Offenbar war ihnen der Geruch der Ameisensäure ganz fremd geworden. -- Das Aussaugen der Coccinelliden, bei dem sie doch sicher eine erhebliche Menge Gift in ihren Magen bekommen, schadet den Ameisenlöwen gar nicht.

*) Eine kleinere Dytiscidenart starb nach kurzem Aufenthalt in einer nach Coccinellen riechenden Schachtel,

Ein Ameisenkäfer (*Clerus formicarius* L.), den ich am 13. IV. 09 fing, zerbiß und fraß jede *Adalia bipunctata* L., die er in sein Glas bekam, nachdem er einen 1 $\frac{1}{2}$ tägigen Aufenthalt in dem genannten Glasfläschchen, das damals sehr stark „nach Marienkäfern roch“, ohne jeden Schaden überstanden. Leider entkam er mir am 21. IV.

Uel r die Beschaffenheit des Coccinellidensaftes oder -blutes, wenn man will, sind, wie mir Herr Sanitätsrat Dr. Weber-Cassel freundlichst mitteilte, noch keine wissenschaftlichen Untersuchungen angestellt. Er meint, der Saft habe einen Opiumgeruch. Ferner teilt er mit, daß ihn das Volk gegen Zahnweh, in Ungarn gegen Tollwut (Abkochung von Marienkäfern!) anwendet. Und sicher hat er Recht, wenn er annimmt, daß in solchen primitiven Gebräuchen, mögen sie auch stark von Aberglauben durchsetzt sein, immer ein Körnchen Wahrheit steckt. —

Im allgemeinen ist hiernach, da auch die Vögel nur in der Not Coccinelliden annehmen, für diese die Beschaffenheit ihres Blutes ein wirksames Schutzmittel.

Farbenaberrationen der *Potosia affinis* Andersch.

Von Edm. Reitter in Paskau (Mähren).

In meiner Bestimmungstabelle der *Cetonini* (Heft 38 pag. 56) habe ich bloß 3 Farbenaberrationen von *Potosia affinis* aufgeführt; seither sind mir noch nachfolgende bekannt geworden.

Stammform: Oberseite goldgrün, glänzend, Unterseite goldgrün, manchmal mit einem blauen Scheine.

cyanciventris nov. Unterseite intensiv blau. Oberseite dunkelgrün, bis schwarzgrün. (Khosrova, in Persien, von Herrn Nonfried erhalten).

pyrochroa Reitt. Unterseite goldgrün, Oberseite dunkel feuerrot. (Ungarn, Tirol),

mirifica Muls. Ober- und Unterseite blau, Flügeldecken manchmal schwach rötlich durchscheinend. (Corsica und Sardinien).

pyrodera Reitt. Unterseite blau, längs der Mitte oft blaugrün, Oberseite goldgrün, Scheitel, Halsschild und Schildchen purpurrot, (wie v. *Jousselini* bei der *speciosa*) Syrien.

Nonfriedi nov. Wie die *pyrodera*, aber die Flügeldecken sind schwärzlichgrün. (Khosrova in Persien).

semiazurea nov. Unterseite blau mit einem Stich ins Grüne, Scheitel, Halsschild, Schildchen und Pygidium lebhaft feuerrot.

(Bulghar-Dagh. in Kleinasien; von Herrn Šterba erhalten).

cupreonigra nov. Unterseite lebhaft kupferfarbig, Kopf u. Pygidium dunkel mit Erzschein, Halsschild, Schildchen und Flügeldecken tief schwarz, lackglänzend. Aus Sardinien, 1 ♀ in meiner Sammlung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Meissner Otto

Artikel/Article: [Die Giftwirkung des Coccinellidensaftes. 180-182](#)